

Liebe Freundinnen und Freunde des Antifaschismus.

Wir haben heute bereits zwei eindrucksvoll gestaltete Beiträge gehört, die uns berührten und uns unter anderem den Schrecken, das Leid und den millionenfachen Tod des zweiten Weltkriegs beschrieben.

Der Zweite Weltkrieg kostete Schätzungen zufolge 65 Millionen Menschenleben. Der ganze Erdball war überzogen von Verfolgung, Angst, Krankheit, Hunger und Tod. Die Unmenschlichkeit der Ideologien, mit der die Machthaber des nationalsozialistischen Regimes die Fantasie auslebten, sie selbst und ihresgleichen wären mehr wert als andere Menschen, wurde gezeigt durch Taten, die das Vorstellungsvermögen an Grausamkeit und Lebensverachtung vieler Menschen heute übersteigt.

Durch Verharmlosung und Verklärung wird heute versucht, Menschen erneut für rassistische, faschistische und menschenverachtende Ideologien zu gewinnen. Je geringer das Wissen junger Generationen um unsere Geschichte und die grausamen Taten im Nationalsozialismus ist, um so nachdrücklicher werden sie von rechtsradikalen Kräften umworben. Diesen Kräften gilt es damals wie heute mit antifaschistischer Entschlossenheit konsequent zu begegnen.

Wir stehen heute hier am Gedenkstein der Kämpfer im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Erinnerung an den Überfall Deutschlands auf Polen. Bei manchen Worten weckt die Bedeutung gleich mehrere Gedanken, Erinnerungen und Eindrücke – so geht es mir hier mit dem Wort "Überfall". Vor Beginn des Zweiten Weltkriegs kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Männern einer Elmshorner Schalmeienkapelle, der auch mein Urgroßvater Erich Krämer angehörte, und einer aggressiv auftretenden Gruppe, die auf Klostersande Propaganda für die NSDAP verbreiten wollte.

Die Kommunisten um Erich vertrieben die andere Gruppe. Schon bald nach der Machtergreifung des Schreckensregimes kam es allerdings immer wieder zu Repressalien gegen jene Männer, die für den Widerstand gegen den Nationalsozialismus einstanden und im Verlauf des Krieges einstecken sollten, welchen Preis dies auch bedeutete. Erich wurde verfolgt, wegen seiner Kritik am Regime in Zuchthäuser gesperrt und in Konzentrationslager deportiert. Sein Leidensweg verlief über Jahre und hinterließ tiefe Narben auf seinem Körper und seiner Seele. Dennoch und auch gerade darum blieb er stets seiner Haltung in Anstand und Würde treu, den Nationalsozialismus zu verurteilen.

Überfallen von Verrat, wurde er wegen der aufrechten Kritik am Regime erneut verhaftet und im Ergebnis einseitiger Prozesse in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Dort wurde er am 16.07.1942 erschossen. Seiner Ehefrau, meiner Urgroßmutter, brachten Handlanger des Regimes einen Totenschein, der die Ermordung verschleiern sollte und den "Tod durch allgemeine Infektion" auswies. Der schockierendste Fakt ist, dass es ein Mitglied der eigenen Familie war, das ihn beim Regime denunziert hatte und durch den Verrat maßgeblich mitschuldig an seinem Tod ist.

Erzählt hat mir vieles davon mein Großvater Ernst, Erichs Sohn. Ernst wurde nach Erichs Ermordung trotz seiner dänischen Staatsbürgerschaft und der Tötung seines Vaters durch das Regime zwangsrekrutiert. In Paris gelang es ihm, zu desertieren und über Umwege zurück nach Elmshorn zu kommen. Er erzählte mir von einer Nacht, in der er mit einer scharfen Pistole ein Haus in Lieth besuchte, wo er nie gewesen war; um Menschen des Widerstands zu treffen, die er nicht kannte. Nicht sicher, ob es eine Falle sei, fand er den Mut hineinzugehen und erhielt Unterstützung in Form von einem Pass, der ihm half, unter Gefahren das Kriegsende zu überleben.

Dafür bin ich dankbar, und auch dafür, dass er bis zum 01.09.2006 lebte und wir viel Gelegenheit hatten, Zeit miteinander zu verbringen. Gerne hat er nicht vom Krieg erzählt, da ihm diese Jahre so viel Leid und Trauer aufgebürdet haben. Umso mehr ist es heute wichtig für uns, daraus zu lernen und für eine Welt zu kämpfen, die frei ist von Kriegen, von Verfolgung und Diskriminierung. Für eine Zukunft, die von Menschlichkeit geprägt ist, vom gewaltfreien Miteinander der Kulturen!

Frank Ramson